

Gottesdienst am 25. April 2021

Jubilate (3. Sonntag nach Ostern)

In der Albert-Schweitzer-Kirche (9:30 Uhr) und der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
(11 Uhr) mit Pfarrerin Golde Wissner

Glocken

Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Da liegt noch Osterjubiläum in der Luft - Ich begrüße Sie am dritten Sonntag nach Ostern, dem Sonntag *Jubilate*, zu diesem Gottesdienst mit dem neuen Wochenspruch aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 5, Vers 17: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Was es heißt an diesen Gott zu glauben, der uns einen solchen Neuanfang in Christus schenkt, darum soll es heute gehen...

Votum

Und so feiern wir diesen Gottesdienst
im Namen dieses Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Wir hören das erste Lied, das von der himmlischen Freude über Gottes Gegenwart erzählt:

Lied: Tut mir auf die schöne Pforte, EG 166, 1.2.6.

Wir beten

Psalm 31 – halbversweise im Wechsel

Herr, auf dich traue ich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit!

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels
und eine Burg, dass du mir helfest!

Denn du bist mein Fels und meine Burg,
und um deines Namens willen
wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen,
das sie mir heimlich stellten;
denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte,
dass du mein Elend ansiehst
und nimmst dich meiner an in Not

und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ich aber, Herr, hoffe auf dich
und spreche: Du bist mein Gott!
Meine Zeit steht in deinen Händen.

Errette mich von der Hand meiner Feinde
und von denen, die mich verfolgen.

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht;
hilf mir durch deine Güte!

Gebet

Wir beten weiter:

Gott, wenn du mein Fels bist und meine Füße auf weiten Raum stellst,
warum schwanke ich manchmal so?

Warum greift Angst nach mir und die Zweifel nagen an meiner Zuversicht?

Bitte beruhige jetzt meine Seele, gib Halt,

Lass mich deine Nähe und Zuwendung spüren, damit ich neu auf deine
hoffnungsvolle Botschaft hören kann.

Wir bringen in der Stille vor dich, was uns gerade besonders bewegt...

Stilles Gebet

Wenn ich zu dir rufe, hörst du mich ... AMEN.

Schriftlesung (= Predigttext): Apostelgeschichte 17,22-34

16Als aber Paulus in Athen auf sie wartete, ergrimmte sein Geist in ihm, da er die Stadt voller Götzenbilder sah. 17Und er redete zu den Juden und den Gottesfürchtigen in der Synagoge und täglich auf dem Markt zu denen, die sich einfanden.

18Einige Philosophen aber, Epikureer und Stoiker, stritten mit ihm. Und einige von ihnen sprachen: Was will dieser Schwätzer sagen? Andere aber: Es sieht aus, als wolle er fremde Götter verkündigen. Denn er verkündigte das Evangelium von Jesus und von der Auferstehung. 19Sie nahmen ihn aber mit und führten ihn auf den Areopag und sprachen: Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre ist, die du lehrst? 20Denn du bringst etwas Neues vor unsere Ohren; nun wollen wir gerne wissen, was das ist. 21Alle Athener nämlich, auch die Fremden, die bei ihnen wohnten, hatten nichts anderes im Sinn, als etwas Neues zu sagen oder zu hören.

22Paulus stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. 23Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. 24Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. 25Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. 26Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, 27dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. 28Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. 29Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken

gemacht. 30Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. 31Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er richten will den Erdbereich mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

32Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. 33So ging Paulus weg aus ihrer Mitte. 34Einige Männer aber schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Wie *religiös* sind Sie?

Und:

Wie *gläubig* sind Sie?

Religiös und gläubig – würden Sie da einen Unterschied machen? Und wenn ja – was für einen?

Bis vor kurzem habe ich ein Forschungsprojekt der Universität Tübingen zur Entwicklung jugendlicher Religiosität geleitet. Ein Ergebnis, das uns im Forschungsteam mit am meisten überrascht hat, war die klare Unterscheidung, die die über 7000 befragten Jugendlichen machen, wenn man sie bittet, sich selbst einzuschätzen: 22% - also etwas weniger als ein Viertel - sagten von sich sie seien „religiös“. Fast doppelt so viele aber, nämlich 41%, gaben an „gläubig“ zu sein.

Für viele ist Religion eher etwas Äußerliches, Traditionelles, ganz klar mit der Institution Kirche verbunden - Glaube hingegen, etwas ganz Persönliches und auch Individuelles.

Zitat eines 17-Jährigen Schülers aus einem Interview:

„Ich würde sagen, dass religiös sein einfach das ist, wenn man diese Riten macht, also in die Kirche gehen und so, aber einfach weils halt jeder macht oder so, an Weihnachten mal in die Kirche gehen, Und gläubig wäre dann eher für mich diese persönliche Beziehung zu Gott.“

Diese persönliche Beziehung zu Gott...

Hätte Paulus das gehört, ich kann mir vorstellen, wie er eifrig mit dem Kopf genickt hätte und gleichzeitig schon Luft geholt hätte für eine leidenschaftliche Ergänzung und Erweiterung dieser Kernaussage. Denn ja, darum geht es ihm doch auch, um diese „persönliche Beziehung zu dem einen wahren Gott“, wenn er sich im Zentrum Athens hinstellt und gegen die Verehrung der griechischen Götterstatuen wettet und erklärt: *„der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.“* Und: *„er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir;“*

Jede und jeder von uns lebt und webt und ist in diesem Gott. Ganz persönlich und ganz individuell in Beziehung zu *dem* Gott, der das Leben gibt und das Leben erlöst.

Eine ganz innige, unauflösbare Beziehung und Verbindung wird da beschrieben. Wie wundervoll, wenn das auch so gespürt wird: Wenn das Vertrauen da ist, dass dieser Gott jede und jeden durchs Leben trägt und immer wieder aufs Neue den Lebensatem gibt.

Vor ein paar Jahren bin ich einer Frau begegnet, die in ihrer Kirchengemeinde viele Jahre für die Mutter-Kind-Arbeit zuständig war. Ich hatte einen Vortrag gehalten zum Thema „Mit Kindern Glauben lernen“ und wir kamen im Anschluss ins Gespräch. Dabei kam heraus, dass sie etwas frustriert war. Sie sagte: *„Ich habe mich echt bemüht. Natürlich auch bei meinen eigenen Kindern. Bibelgeschichten, Gebete, Lieder.. und jetzt sind sie groß und wollen beide mit dem Glauben nichts mehr zu tun haben!“* - Und irgendwie stand da auf einmal die Frage im Raum: *Hab ich etwa etwas falsch gemacht? Was hätte ich bei der Erziehung vielleicht anders machen sollen?*

Und ich fragte mich gleichzeitig: Kann es sein, dass ich den Titel meines Vortrages falsch gewählt habe. Denn: Kann man Glauben überhaupt lernen? Wird der Glaube nicht - korrekt evangelisch-theologisch gesehen - geschenkt vom Heiligen Geist, der weht, wo er will...? Und bleibt so letztlich unverfügbar - nicht vom Menschen machbar...

Was würde Paulus sagen?

Paulus steht da im heißen Staub Athens im gleißenden Sonnenschein mitten auf dem Areopag - Einem mehrere Meter hohen fast quadratischen großen Felsen mitten in der Metropole. Hier werden sonst die wichtigsten Gerichtsurteile gesprochen, heiliger Boden, auf dem über Tod und Leben

entschieden wird. Da steht er, dieser fremde, etwas kränklich wirkende Mann, der aus einem ganz fernen kleinen Land angereist ist. Und er traut sich was, indem er sich dort hinstellt und die Stimme erhebt! Sein Kopf wird ganz rot gewesen sein, einerseits von der Hitze, vielleicht war auch Nervosität dabei, ganz bestimmt viel Leidenschaft, mit der er da spricht – ja, wahrscheinlich geradezu schreit, damit möglichst jede und jeder ihn verstehen kann. Seine Zuhörer nehmen seine Rede ganz unterschiedlich auf: Manche der gebildeten Athener schütteln spöttisch den Kopf und lachen ungläubig, andere wiederum recken interessiert die Häse und versuchen zu verstehen, was dieser Paulus eigentlich sagen möchte.

Seine Botschaft: Dieser eine Gott, der allem „Leben und Odem“ gibt, hat einen Menschen erwählt und er hat: „jedem den Glauben angeboten, indem er *ihn* von den Toten auferweckt hat.“ Im Glauben an ihn werden wir eine neue Kreatur, gibt es einen Neuanfang. Eine gute Botschaft, die jedem und jeder gilt und die weitergesagt werden will.

Paulus würde zu der frustrierten Mutter sagen: *„Du hast es richtig gemacht, weil du deinen Kindern von diesem Glauben erzählt hast. Leidenschaftlich und kreativ. Du hast mit ihnen gesungen und gebetet. Du hast ihnen von Jesus und dem Evangelium berichtet, davon, dass er jedem den Glauben angeboten hat. Aber ob die anderen das annehmen können, das liegt nicht in deiner Hand - so schmerzlich das sein kann. Ich verstehe das, ich habe auf meinen Missionsreisen oft Ablehnung erfahren müssen. Aber; du kannst nie ganz in die Menschen hineinschauen und du kennst die Zukunft nicht. Vielleicht wenden sich deine Kinder in einer bestimmten Situation in ihrem Leben Gott wieder zu und sie besinnen sich neu darauf, was du ihnen vorgelebt und beigebracht hast.“*

Glaube als diese persönliche Beziehung zu Gott – so wie es der 17-jährige ausgedrückt hat, den ich am Anfang zitiert habe, den kann man nicht erzwingen. So wie man beispielsweise auch Liebe nicht erzwingen kann.

Aber wenn da eine Beziehung da ist, dann kann und sollte man sich auch um sie kümmern. Und hier kommt die Religion und die Kirche ins Spiel:

- Gemeinsam Gottesdienst feiern,
- Bibel und theologische Texte lesen, darüber nachdenken und interpretieren, hören, was andere dazu sagen,
- Stille erfahren und zur Ruhe kommen,
- ins theologische Gespräch kommen, auch mal hitzig diskutieren,

- Rituale, Sakramente, Segen, Musik erleben,

- zusammen beten

– bei *alldem* auf Traditionen vertrauen oder auch mal was ganz Neues ausprobieren – das ist Religion, das ist **Beziehungspflege des Glaubens**.

- Zusammen mit anderen bekommt dieser Glaube **neue Impulse und neuen Halt**; →es kann sehr tröstlich sein in der Gemeinschaft, ein Vater Unser zu sprechen, gerade, wenn man vielleicht im Moment unsicher ist oder Zweifel hat.

Wie in jeder Beziehung gibt es ja auch im Glauben Höhen und Tiefen. Wie ging es Ihnen da im letzten Jahr? ... Manchen ist der Glaube Halt und Stütze, andere verlieren in der Perspektivlosigkeit, in Wut oder Traurigkeit eher den Kontakt zu Gott oder fragen vielleicht: Wo bist du? Warum tust du nichts, um das hier zu beenden?

Wir haben die Jugendlichen in dieser Studie drei Mal befragt in einem Zeitraum von ungefähr vier Jahren, weil uns auch interessiert hat, wie entwickelt sich der Glaube der Befragten und konnten dabei feststellen, dass der subjektiv erlebte Glaube nichts Statisches ist, sondern es tatsächlich Veränderungen gibt, nicht nur inhaltlich, sondern eben auch in der selbst wahrgenommenen Intensität des eigenen Glaubens. Mal fühle ich mich diesem Gott des Lebens näher, mal weiter weg...

Ein spannender Befund nach der dritten Erhebung war, dass die jungen Menschen im Schnitt häufiger in für sie schwierigen Situationen beteten als bei der ersten Befragung. Der Glaube war für einige von ihnen gerade in den schweren Momenten des Lebens wichtiger geworden. Gleichzeitig wuchs aber auch die Distanz zur Institution Kirche. Glaube und Religion da scheint es ein Auseinanderdriften zu geben – zumindest bei den Jüngeren.

Da müssen wir, muss Kirche, meiner Meinung nach, wieder mehr positiv ins Bewusstsein kommen – freundlich, ansprechend und einladend, und zugleich aber auch wieder selbstbewusster und leidenschaftlicher auftreten - so wie dieser Paulus

Was kann man tun, wenn man bei sich selbst oder bei anderen erfährt, dass der Glaube, die persönliche Beziehung zu Gott, gerade eher an einem Tiefpunkt ist?

Paulus hat mit seinen leidenschaftlichen und mutigen Reden und Briefen klar gemacht, dass es zwar nicht in der menschlichen Hand liegt, ob und wie wir erlöst werden, aber dass es sich lohnt, dran zu bleiben, im Gespräch zu bleiben. Dazu gehört auch; genau hinzuhören – wo steht mein Gesprächspartner gerade, was sind seine, ihre Fragen? Was versteht er oder sie unter Glaube, unter Religion? Ich bin froh, dass wir die Jugendlichen so genau befragt haben, dass wir herausbekommen konnten, dass sie gerade da einen wichtigen Unterschied machen. Denn wenn man das Gegenüber nicht versteht, ist auch Kommunikation sehr schwierig.

Und genauso ist es wichtig, dass man auch immer wieder in sich selbst hineinhört – wo sind eigentlich meine Fragen, wo schmerzt es vielleicht? Wo braucht mein Glaube vielleicht gerade Beziehungspflege...?

Kommunikation miteinander, mit mir selbst und mit Gott – auch das kann man Beziehungspflege des Glaubens nennen.

Egal, wo wir gerade stehen, welche Fragen und Sorgen oder Themen uns jetzt beschäftigen mögen, auf eines dürfen wir vertrauen:

Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Amen.

Wir hören das nächste Lied:

Lied: Gott, gab uns Atem, damit wir leben – EG 432,1-3.

Fürbitten

Wir beten miteinander und füreinander:

Du Gott des Lebens, wir bitten dich:

Für die, denen der Glaube an dich schwerfällt.

Für die Kritischen, für die Suchenden, für die Zweifelnden,

dass sie ein gegenüber finden, das sie ernst nimmt mit offenen Ohren und Herzen und

Orte, an denen sie sich wohl fühlen und deine Nähe spüren können.

Du Gott des Lebens, wir bitten für deine Kirche:

Bring neues Leben in sie hinein, dass sie sich öffnet und auf die Menschen zubewegt.

Wir bitten für alle, die der Kirche dienen und deine gute Botschaft weitersagen wollen, dass sie motiviert bleiben und einladend und ansprechend.

Du Gott des Lebens, wir bitten für alle die lebensmüde sind. Für alle, die körperlich und seelisch am Limit sind:

Für die Einsamen und für die, denen gerade die Decke auf den Kopf fällt.

Für die, denen die Geduld ausgeht und die, die die Hoffnung zu verlieren drohen.

Für die, die sich um einen geliebten Menschen sorgen oder um einen Menschen trauern.

Für alle Menschen weltweit, die durch Krankheit, Krieg oder Katastrophen ums Überleben kämpfen.

Gib Kraft und Lichtblicke!

Lass uns neu ins Leben gehen...

Wir beten gemeinsam:

Vater Unser

Lied/Segensbitte: Dona nobis pacem

Segen

Geht behütet unter dem Segen Gottes in die neue Woche und die Zeit, die vor euch liegt:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

AMEN.

Nachspiel